



DOKUMENTATION DES STADTSPAZIERGANGS
26. OKTOBER 2019



Am Samstag, den 26. Oktober 2019 fand im Rahmen des ‚Zukunftskonzeptes Oberstadt‘ ein Stadtspaziergang in der historischen Altstadt Marburgs statt. Nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies sowie Frau Herz von der FIRU mbH, startete der Spaziergang gegen 10:00 Uhr. Es wurden verschiedene Stationen angelaufen, an welchen die Themen „Verkehr/ Mobilität“, „Einzelhandel und Gewerbe“, „Wohnen in der Oberstadt“, „Stadtmöblierung und Ausstattung“ sowie „Sauberkeit und Nachhaltigkeit“ von jeweils ein bis zwei Pat*innen vorgestellt und diskutiert wurden. Der Stadtspaziergang mit den circa 30 Teilnehmer*innen endete um 13:00 Uhr.

Der dreistündige Stadtspaziergang knüpfte an die Aktion Rotes Sofa an und wurde an den jeweiligen Stationen durch die Mitarbeiterinnen der Begleitagentur FIRU, von Mitarbeiter*innen des Referats für Stadt-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung der Stadtverwaltung sowie durch weitere Akteur*innen des Zukunftskonzeptes Oberstadt begleitet. Ziel und Zweck des Spaziergangs war es den Bürger*innen die Gelegenheit zu bieten, sich untereinander sowie mit den Begleitern über Themen mit besonderem Handlungsbedarf auszutauschen. An jeder Station stellten die Pat*innen die für die jeweilige Station vorgesehenen Themen vor, um die Bürger*innen zu informieren und in die Diskussion zu kommen.



© FIRU mbH

Auftakt des Stadtspaziergangs bildete die Station Alte Uni/Hirschberg, an welcher die Themenaspekte Lärmproblematik sowie Sicherheit und Sauberkeit thematisiert wurden. Anschließend ging es an der Station Augustinerbrunnen um die Themen Konnektivität, Einzelhandel sowie Barrierefreiheit. Die dritte Station Am Plan/Barfüßerstraße behandelte die Themen Verkehr und Mobilität, gefolgt von der vierten Station Kugelkirche mit dem Fokus auf der Nachnutzung des ehemaligen Kloster Kugelherren. An der vorletzten Station Lutherkirche wurden die Themenaspekte Familien/Kinder, Soziale Infrastruktur sowie Wohnen besprochen. Die letzte Station Steinweg widmete sich den Themenfeldern Kultur, Stadtmöblierung und Begrünung.



© FIRU mbH



© FIRU mbH

Übersicht zu genannten Ideen und Anregungen

Im Folgenden sind die eingebrachten Ideen und Anregungen zu den jeweiligen Themenaspekten der einzelnen Stationen zusammenfassend dargestellt.

Station 1: Alte Uni/Hirschberg

Bevor die Gruppe an der ersten Station angelangte, wurde ein kurzer Zwischenhalt am Oberstadtaufzug in der Reitgasse gemacht. Hier wurde auf Schmierereien und Graffiti an Wänden aufmerksam gemacht, die den gestalteten Zugang zur Oberstadt verunstalten.

An der Alten Uni angekommen, wurde das erste Themenfeld diskutiert. Die zentrale Anregung im Bereich Lärmproblematik bezog sich auf die Förderung von Lärmschutzfenstern und die Bewusstseinsbildung von Bewohner*innen hinsichtlich der Begleiterscheinung des Lärms in einer lebendigen Stadt.

Des Weiteren wurde in der Gruppendiskussion auch verdeutlicht, dass die Sperrzeit von Kneipen bereits eingehalten wird und die Lärmbeschwerden im Vergleich zu den anderen Stadtteilen Marburgs nicht merklich höher liegen. Der Lärm entsteht dabei in der Hauptsache nicht in den Kneipen, sondern geht eher von davor stehenden oder vorbeiziehenden Gruppen bzw. auch von privaten Feierlichkeiten aus. Die zunehmende negative Wahrnehmung der sogenannten „Spätis“ stellte einen stark thematisierten Aspekt dar. Jedoch ist es schwierig, diese einzuschränken, da solche Lokalitäten nach Gesetz als Einzelhandel gelten und es daher keine gesetzlichen Möglichkeiten gibt, Öffnungszeiten oder den Verkauf von Alkohol zu reglementieren. Lösungen werden in Maßnahmen gesehen, die das Umfeld betreffen, wie Einschränken der Aufenthaltsqualität und strengere Kontrollen. Trotz Straßenreinigungssatzung, die klar regelt, welche Bereiche von Privat und welche durch die Straßenreinigung gereinigt werden müssen, wird bemängelt, dass dies nicht immer eingehalten wird und gefühlt einige öffentlichen Straßenzüge nicht regelmäßig gereinigt werden würden. Außerdem kam das Abstellen der privaten Mülltonnen im öffentlichen Raum zur Sprache. Aufgrund fehlender oder anderweitig genutzter Abstellräume stehen diese oftmals in den Gassen und Straßen und tragen negativ zum Straßenbild bei.



© FIRU mbH

Station 2: Augustinerbrunnen

Einleitend stellt Herr Werner vom Gewerbeverein aktuelle Zahlen zu Nutzung und Leerstand der Ladenlokale vor. Bei 219 Ladenlokalen gebe es derzeit einen Leerstand von 19 Läden, 124 werden dem Verkauf zugerechnet, 40 beherbergen Gastronomie und 34 zählen zur Kategorie „Sonstiges“.



© FIRU mbH

Eine längere Diskussion ergab sich daraus zur Verbesserung der Leerstandssituation in der Oberstadt. Begleitet wurde dieser Impuls von verschiedenen Nutzungsideen, wie beispielsweise die Umnutzung als Wohnraum, als Kunstatelier, als Abstellraum für den Einzelhandel oder als Standort für Start-Ups. Als Gegenbeispiel zu den Leerständen hoben viele Teilnehmer*innen die „Spezialgeschäfte“ positiv hervor. Insbesondere das Beratungsangebot der inhabergeführten Läden findet bei den Bürger*innen Anklang. Allerdings wurde auch auf bestehende hohe Ladenmieten und eine potentielle Verdrängung kleinerer Gewerbe verwiesen,

für deren Erhalt es an Anreizen und besonderer Förderung bislang mangelt. Insgesamt bestand allerdings ein Konsens darüber, dass Büronutzungen oder anderes grundsätzlich besser sei, als keine Nutzung.

Weiter war den Bürger*innen die Erreichbarkeit der Oberstadt wichtig und wie die Steigung mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln überwunden werden kann. Das Fortbewegungsmittel Fahrrad wurde dabei kontrovers diskutiert. Zum einen braucht es mehr Abstellmöglichkeiten in der Oberstadt, gleichzeitig stellt es sich als schwierig dar, geeignete Orte hierfür zu finden, ohne dass diese zum Hindernis werden. Die aktive Fahrradbenutzung während der Geschäftszeiten wird in der Fußgängerzone außerdem nicht von jedem gerne gesehen. Zur besseren fußläufigen Erreichbarkeit zwischen Südstadt oder Oberstadt wurden Rolltreppen an geeigneten Stellen vorgeschlagen.

Station 3: Am Plan/ Barfüßerstraße

Neben der an vielen Stellen eingeschränkten Barrierefreiheit (bspw. Treppen ohne Rampen, schmale Gassen, Kopfsteinpflaster) wurden insbesondere die wenigen Parkmöglichkeiten in der Oberstadt angesprochen. Daher wurde sich dafür ausgesprochen, in jedem Fall die bestehenden Stellplätze für den MIV beizubehalten und ergänzend Fahrradabstellanlagen zu installieren. Denn bereits jetzt würde teilweise verbotenerweise geparkt und der Strafzettel einfach in Kauf genommen.

Von den Bürger*innen wurden außerdem die Anlieferzeiten angesprochen, ebenso die Sperrzeiten für den Autoverkehr, die dem Empfinden nach zu wenig kontrolliert werden. Mitverursacher dieser Situation sind die teilweise missverständlichen oder nicht einsehbaren Verkehrsschilder der Straßen, die zumindest für Ortsfremde nicht immer eindeutig und sofort erkennbar sind. Bauliche Einschränkungen beispielsweise mittels Pollern sind laut Stadt aber keine praktikable Option für eine Verbesserung der Situation. Weitere angesprochene Themen waren unter anderem eine mögliche City-Logistik mit E-Fahrzeugen, die stärkere Kontrolle der Außenbestuhlung im Winter und vor 11:00 Uhr sowie das Thema Paketstationen zur Reduktion des Anlieferverkehrs.



© FIRU mbH

Station 4: Kugelkirche/ Ehemaliges Kloster Kugelherren



© FIRU mbH

Neben der Kugelkirche wurden an dieser Station in der Hauptsache das ehemalige Kloster Kugelherren und dessen zukünftige Nutzung thematisiert. Das in universitärem Besitz befindliche Gebäude wird nur noch wenig für diese Zwecke genutzt. Gleichzeitig ist die Universität prinzipiell gewillt, das Gebäude an die Kugelkirchengemeinde zu veräußern. Dennoch zeigt sich das Bistum zögerlich und ein Ankauf ist nicht sicher, auch aufgrund der eingeschränkten finanziellen Mittel der Gemeinde.

Hinsichtlich einer zukünftigen Nutzung könnte sich die Gemeinde eine gastronomische Nutzung vorstellen, aber auch ein gemeinschaftliches Wohnprojekt oder Gemeinschaftsräume für die Gemeinde wären denkbar. Ein Museum wäre aufgrund von Brandschutzvorverordnungen hingegen nicht realisierbar.

Auf städtischer Seite wird signalisiert, dass ebenfalls Bereitschaft dazu bestünde, als Mittelgeber einzutreten und das Kloster dann zu vermieten beziehungsweise gemeinsam mit der Kugelkirchengemeinde Nutzungsperspektiven zu erarbeiten. Denkbar wäre außerdem ein Kauf durch die GeWoBau Marburg, wenn das Kloster zukünftig hauptsächlich für Wohnzwecke genutzt werden soll.

Station 5: Lutherkirche

An der Lutherkirche wurde das Thema Wohnen in der Oberstadt diskutiert. Hierbei konnten sowohl positive als auch Aspekte, mit denen sich Oberstadtbewohner*innen arrangieren müssen, festgehalten werden.

Die Bewohner*innen schätzen es zum einen, als Familie in diesem Teil der Stadt zu wohnen, da Kinder an vielen Stellen aufgrund des wenigen Verkehrs draußen spielen können. Zudem werden die Nähe zu Nachbarn und das Gemeinschaftsleben positiv wahrgenommen. Auf der Gegenseite haben die Bewohner für scheinbare Unzulänglichkeiten, wie die engen Wohnverhältnisse, teilweise fehlende eigene Gartenanlagen oder die schwierige Erreichbarkeit mit dem Auto, Alternativen gefunden. Mülleimer werden geteilt, es werden mehrmals die Woche kleinere Einkäufe getätigt, das Car-Sharing in Anspruch genommen oder die öffentlichen Räume zur Erholung und als Spielfläche genutzt.



© FIRU mbH

In Ergänzung zum guten bestehenden Spielangebot für kleiner Kinder sollte es weitere mobile Spielmöglichkeiten beispielsweise während des Oberstadtmarktes geben und ein attraktives Freizeitangebot für größere Kinder und Jugendliche geschaffen werden, für die es aktuell kein richtiges Angebot gibt.

Station 6: Steinweg

An der letzten Station im Steinweg wurde insbesondere das Thema Kultur angesprochen. Die Diskussion hierzu wurde in den Räumlichkeiten „17 qm“ einer Mini-Galerie im Steinweg geführt. Das Konzept sieht vor, dass ohne jegliche Gewinnerzielungsabsichten der Betreiber, Künstler und Kreative Räumlichkeiten für Ausstellungen, Vorträge oder Vernissagen zur Verfügung gestellt bekommen. Dieses Konzept wird laut Aussage von Frau Brömse, einer der Betreiberinnen, sehr gut angenommen und hätte weiteres Nachahmungspotenzial. Prinzipiell äußert sie sich grundlegend positiv über das künstlerische und kreative Milieu und die Angebot in der Oberstadt und zählt einige ansässige Galerien, Künstler oder Graphiker in der Oberstadt auf.



© FIRU mbH

Das Thema Zwischennutzung und Leerstand wird in diesem Kontext ebenfalls angesprochen. Beispielsweise berichtet die Stadt, dass seitens des Theaters das Interesse bestünde, einen Leerstand in der Oberstadt anzumieten, um diesen zu bespielen. Beim Thema Leerstand wurde eine Plattform ins Spiel gebracht, die von Privat betrieben werden könnte und auf der auch von Nicht-Marburger*innen eingesehen werden kann, ob ein Laden zur Vermietung steht. Die jeweilige Präsentation könnte an ein bestimmtes Konzept zu Nutzungen, die in der Oberstadt gewünscht werden, gekoppelt werden.

Die Begrünung der Oberstadt wird beispielsweise über sogenannte „Grünpatenschaften“ vorangetrieben, wofür es bei der Stadt auch Informationsflyer gibt. Gleichzeitig bestehen in der Oberstadt bereits gute Beispiele für diese Thematik, auch für die Kooperation mit der Stadt. Beispielhaft genannt werden kann das bepflanzte Mauerstück in der Kugelgasse, das sich im Eigentum der Stadt befindet aber von Privat gepflegt und begrünt wird.